



DAS RHEINGOLD VON RICHARD WAGNER

in der Hochschule
für Musik und Theater Rostock
und via Livestream zu Hause



ASIA

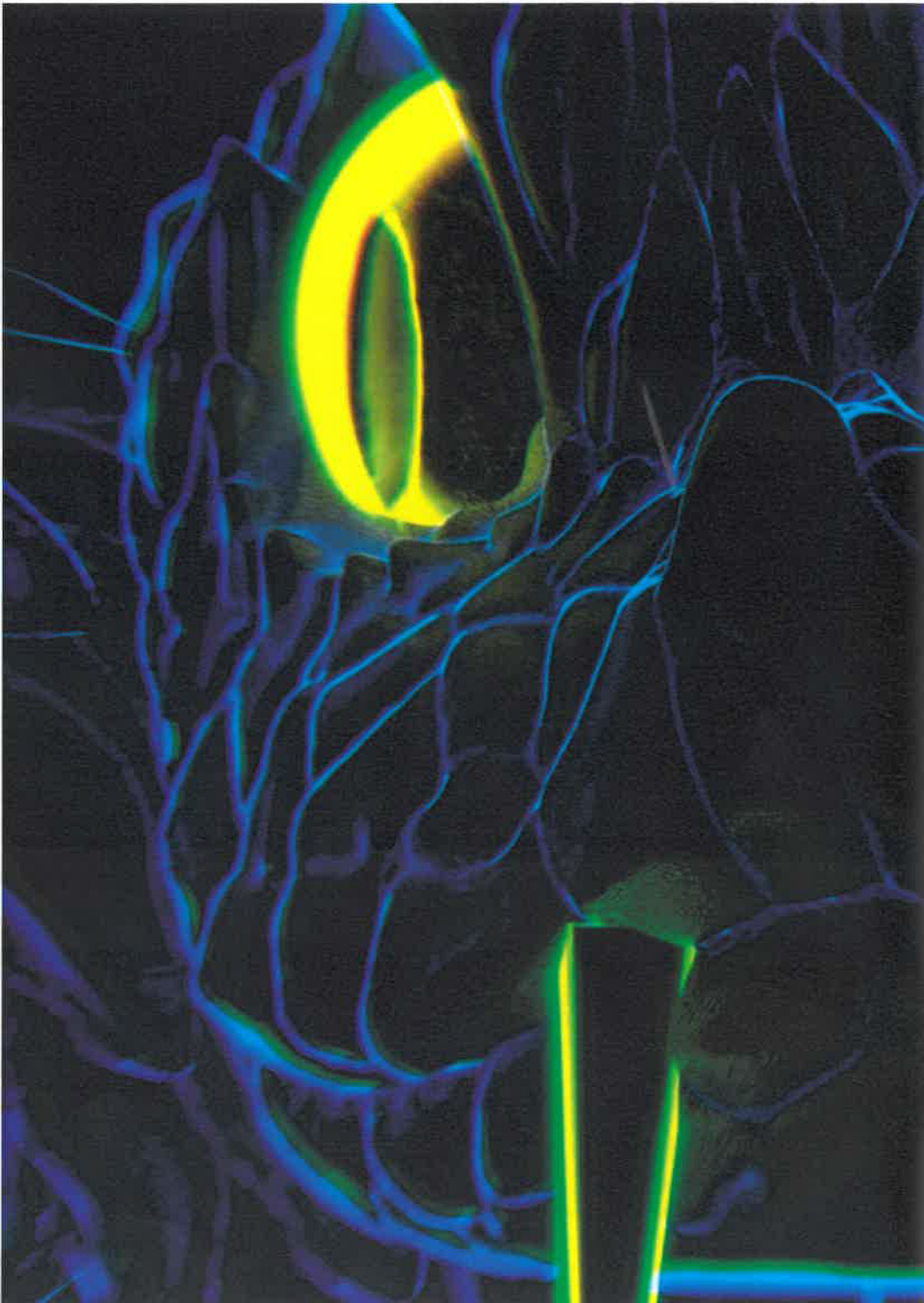
Oktober 2021



Mit freundlicher Unterstützung der

OSPA-Stiftung





Hochschule für Musik und Theater Rostock

Richard Wagner

DAS RHEINGOLD

Uraufführung: 22. September 1869, Nationaltheater München

Premieren: 14.10. und 16.10.2021

weitere Aufführungen: 22.10. und 24.10.2021

hmt on air live! am 18.10. und 20.10.2021

Dauer: 2 ½ Stunden ohne Pause

Die Legende vom Rheingold - eine Fabel

Es war einmal der Rhein, ein tiefer rauschender Fluss, der in seinem Urgrund leuchtendes Gold barg. An seinem Schein konnten die schwimmenden Rheintöchter sich erfreuen, aber in ihm steckte auch die Gefahr, dass jemand kommen und es zu einem Ring schmieden würde, der ihm Macht über die Welt verleiht. Dies könnte aber nur jemandem gelingen, der dafür für immer auf Liebe verzichten müsste. Und wer täte das schon?

Bestimmt nicht der notgeile Zwerg Alberich, den die Rheintöchter locken und abblitzen lassen! Zu spät erkannten sie ihren Irrtum, denn der verspottete Nibelung Alberich schwur tatsächlich der Liebe ab und raubte das Rheingold. Er schmiedete sich aus dem Gold den machtbringenden Ring und versklavte alle anderen Nibelungen, ihm unendlich große Schätze zu schmieden. Aber auch er konnte sich nicht lange freuen und tappte in eine Falle, die ihm der listige Feuergott Loge stellte.

Inzwischen hatten es nämlich auch die Götter auf das Gold abgesehen. Götterkönig Wotan brauchte es, um seine Schwägerin Freia auszulösen, die von den Riesen Fafner und Fasolt als Geisel gehalten wurde. Die Riesen pochten auf Erfüllung eines Vertrages, den Wotan mit ihnen schloss: Für die Erbauung der Götterburg Walhall sollten sie Freia, die Göttin der Jugend, bekommen. Doch dies hätte den Untergang der Götter bedeutet. Wotans schimpfende Gattin Fricka hatte bereits gewarnt: ohne die ewige Jugend bringenden Äpfel Freias würde das Göttergeschlecht dahinsiechen und aussterben. Mit Mühe ließen die Riesen sich überreden, Freia gegen Alberichs Schatz zurückzutauschen.

Also eilten Wotan und Loge nach Nibelheim und forderten Alberich heraus, ihnen seinen Tarnhelm vorzuführen. Mit diesem verwandelte er sich in ein riesiges Ungeheuer, aber Loge zeigte sich unbeeindruckt und fragte, ob es auch kleiner ginge: zum Beispiel in eine Kröte? Kaum fiel Alberich darauf herein, wurde die Kröte gefangen und gefesselt.

Alberich musste seinen gesamten Schatz abgeben und sogar den Ring. Außer sich vor Ärger verfluchte Alberich den Ring. Der Fluch wirkte sofort: nicht nur mussten die Götter den gesamten Schatz an die Riesen abgeben, um Freia wiederzubekommen, sondern auch den Ring. Weil Wotan den machtversprechenden Ring trotz des Fluches beinahe behalten hätte, musste die Urmutter Erda eingreifen, um das vorzeitige Ende des Göttergeschlechts zu verhindern. Aber auch Fasolt und Fafner brachte der Ring kein Glück. Im Streit darum erschlug Fafner den Bruder und verwandelte sich in einen Drachen, dazu verdammt, den Schatz zu bewachen.

Seitdem hängt dieser Fluch dem Ring an und wird jedem neuen Besitzer nur Unglück bringen. Er wird erst gelöst werden können, wenn der Rhein über seine Ufer treten, alle goldenen Zeichen der Macht hinwegschwemmen und der strahlende Schatz wieder am Grund des Flusses liegen wird.

Bettina Bartz



Woglinde: Anna Krasnoselskaya; Kaho Yamashita

Wellgunde: Friederike Schnepf; Martha-Luise Urbanek

Flosshilde: Anna-Maria Kawatzopoulos; Maxine Moesta

Alberich: Lino Ackermann; Christian Henneberg

Mime: Eul Ho Shin

Wotan: Seogjun Jang; Sanghun Lee

Fricka: Julia Eckes, Kyouko Tomita

Freia: Anna Lena Auer; Hyeyoung Kim

Donner: Lewis Barber; Andi Jin

Loge/Froh: Kyoungjun Lee; In Hyeok Park

Fasolt: Zhiyi Yang

Fafner: Georgios Sofialidis

Erda: Kyouko Tomita

Statisten: Clara-Marie Schade, Hanna Schumann

Klavier: Taigo Kitamura/Joonhee Lee,

Zhao Zehua/Maximilian Zimmermann

Musikalische Leitung: Christian Hammer

Inszenierung: Horst Kupich

Bühne und Kostüm: Christopher Melching

Videodesign: Alexander Klaus, Christopher Melching

Regieassistenz: Carolin Jurkat

Inspizienz: Lea Witkowski



des Rheingold
die Rheintöchter: Woglinde
Wellgunde, Flosshilde
Anna Maria Kawatzopoulos
Kaho Yamashita

„Rheingold! Reines Gold! O leuchtete
noch in der Tiefe dein laut’rer Tand!
Traulich und treu ist’s nur in der Tiefe:
falsch und feig ist, was dort oben sich
freut!“

-Rheintöchter

„Das Licht löscht ich euch aus, entreiße
dem Riff das Gold, schmiede den
rächenden Ring; - denn hör es die Flut:
so verflucht ich die Liebe!“

-Alberich



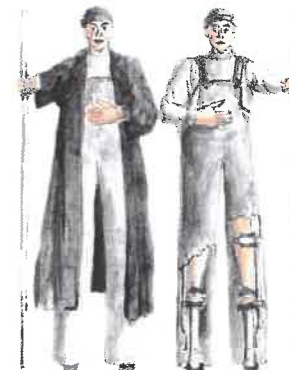
des Rheingold
ALBERICH
Lino Ackermann / Christian Henneberg

„Hör, Wotan, der Harrenden Wort! Freia
bleib euch in Frieden; leicht’ren Lohn
fand ich zur Lösung: uns rauhen Riesen
genügt des Nibelungen rotes Gold.“

-Fafner

„Was du bist, bist du nur durch
Verträge.“

-Fasolt



des Rheingold
FASOLT & FAFNER
Lewis Barber / Andi Jin

Das Rheingold

Alberich verflucht die Liebe, raubt den Rheintöchtern das Rheingold und schmiedet den Ring.

**Die Äpfel**

Der Genuss von den Äpfeln, die nur Freia zu pflegen weiß, verhilft den Göttern zu ewiger Jugend.

**Der Speer**

Wotans Speer, der ihm Stärke verleiht. Daneben spielt er auch gerne damit.

**Der Hammer**

Donners Hammer. Er schwingt ihn um seine Wut in Form eines Gewitters zu entladen.

**Der Ring**

Ein Ring, sie zu knechten, sie alle zu finden, ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden.

Der Helm

Der Helm, von Mime unter Alberichs Anweisung aus Erz geschmiedet. Der Träger kann seine Gestalt wechseln oder sich unsichtbar machen.



Das Rheingold ist in musikalischer, aber auch dramaturgischer Hinsicht mehr als nur der „Vorabend“ zur Tetralogie. Mit ihm schlägt Wagner ein neues Kapitel in der Opernkomposition auf, das Auswirkungen bis weit ins 20. und 21. Jahrhundert haben wird.

Neu ist die äußere Form einer durchkomponierten Oper statt der Nummernoper, die über die Errungenschaften des „Lohengrin“ hinausgehen. Statt der klar gegliederten Melodie haben wir es mit prägnanten Leitmotiven zu tun, die mitunter in kürzester Form – manchmal nur zwei aufeinander folgende Akkorde – eine Situation, einen Gegenstand oder einen inneren Vorgang wiedergeben. Sie kehren immer dann wieder, wenn eine entsprechende Situation oder eine psychologische Ausdeutung es verlangt.

Neu ist die harmonische Erweiterung, die besonders in der Verwandlungsmusik von der 2. zur 3. Szene deutlich wird, wo in chromatischer Gegenbewegung jede Form von tonalem Zentrum vermieden wird. Neu sind die Ausschöpfung der orchestralen Klangfarben, wofür Wagner eine bis dahin in der Oper nie gekannte Orchestergroße einsetzt, die dazu genutzt wird, im Vorspiel und in den Zwischenmusiken eine Atmosphäre herzustellen. Neu ist, dass die Gesangsstimme eingebunden ist in den musikalischen Kontext eines zunehmend eigenständigen Orchestergeschehens und sich sehr auf den natürlichen Sprachduktus konzentriert und so die Möglichkeit eines natürlichen Dialogs schafft.

Der Einfluss des wagnerschen Musikdramas erreicht nicht nur nachfolgende Opernkomponisten, sondern auch eine im 20. Jahrhundert neu entstandene Musikbranche: die Filmindustrie. Sie wäre ohne Wagner und seine Leitmotive kaum denkbar.

Christian Hammer

Programmheft und dramaturgische Mitarbeit:

Jessica Buse, Carolin Jurkat, Clara Templin

Maske: Lisa Hübner, Theresa Zschunke

Kostümassistenz: Clara-Marie Schade

Beleuchtungsmeister: Christoph Evert

Bühnenmeister: Olaf Fronk

Technische Leitung: Roland Dudszus

Lichtoperator: Fiete Braun, Jonas Rahn

Bühnen- und Lichttechniker:

Fabian Czarnowske, Jonas Grüthner, Jeremy Kirst, Julius Schmidtbauer

Videotechnik: Alexander Klaus

Mit freundlicher Unterstützung der

OSPA-Stiftung



Erfahren Sie mehr über unsere Hochschule und abonnieren Sie unseren hmt-Newsletter unter www.hmt-rostock.de



Lieblingsblume

florale akzente

Grubenstr. 49 - 18055 Rostock
Telefon 0381 21085797
www.lieblingsblume-rostock.de



Hochschule für Musik und Theater Rostock | Beim St.-Katharinenstift 8 | 18055 Rostock
Fon: 0381 5108 100 | hmt@hmt-rostock.de | www.hmt-rostock.de | Rektor: Prof. Dr. Reinhard Schäfertöns | Bilder: Christopher Melching, Alexander Klaus | Redaktion: Clara Templin, Jessica Buse